

Fit in die Geburt

Von den totgeborenen Ferkeln verenden etwa 28 % vor der Geburt und etwa 72 % während der Geburt. Wie lassen sich diese Ferkelverluste vermeiden?

Der Grundstein für eine unkomplizierte Geburt wird schon während der Trächtigkeit gelegt. Die Sau sollte auf keinen Fall zu mastig, aber auch nicht zu dünn in die Geburt kommen. Durch rohfaserreiche und energiearme Fütterung kann dies erreicht werden. So sollte die Sau vom 86. bis zum 114. Trächtigkeitstag täglich 860 g zunehmen, damit sie mit „normgerechter“ Lebendmasse in den Abferkelstall kommt (siehe Tabelle).

Aber nicht nur die Fütterung, auch die Haltung hat einen Einfluss auf den Geburtsverlauf. Können hochtragende Sauen sich nicht ausreichend bewegen und/oder werden zu spät in den Abferkelstall umgestallt, kann es zu Geburtsschwierigkeiten kommen. Die Sauen sollten mindestens fünf Tage vor der Geburt umgestallt werden, wobei Gruppenabferkelungssysteme zu bevorzugen sind.

Ferkelverluste während der Geburt

Da die Sauen während der Geburt oftmals auf sich alleine gestellt sind, kommt es zu Ferkelverlusten, die bei einer Überwachung der Geburt zu vermeiden wären. Solche Ferkelverluste werden in der Regel durch die Verzögerung der Geburt bedingt. Bei einer normalen Geburt sollten zwischen den einzelnen Ferkeln etwa 15 Minuten liegen, wobei zwischen dem ersten und zweiten Ferkel und zwischen den letzten Ferkeln des Wurfes meist eine etwas größere Zeitspanne liegt. Verzögert sich die Geburt, kann es bei den Ferkeln durch das Stocken der Geburt zu Sauerstoffmangel kommen. Außerdem kann Sauerstoffmangel auch durch ein zu frühes Abreißen der Nabelschnur ausgelöst werden, oder auch wenn sich die Plazenten zu früh lösen.



Foto: Bütfering

Bei normalen Geburten kommen die Ferkel im Abstand von etwa 15 Minuten zur Welt.

Wehenschwäche oder andere Geburtshindernisse, zum Beispiel Querliegen eines Ferkels im Geburtskanal, können die Geburt ebenfalls verzögern.

Geburtsdauer gezielt unterstützen

Kommt es trotz guten Managements doch zu einer verzögerten Geburt, ist schnelles Handeln gefragt. Dabei sollte auf jeden Fall Ruhe bewahrt werden, da Stress und Unruhe die Oxytocinausschüttung, die für die Geburt notwendig ist, hemmen. Ist der Geburtsweg frei und die Geburt verzögert sich trotzdem,

Anzustrebende Lebendmasse der Sauen vor der Geburt						
Wurfnummer	1	2	3	4	5	6+
Lebendmasse (kg)	195	220	240	250	255	260

(Quelle SachsenPost Schwein 20, 2002)

kann es sich um eine Wehenschwäche handeln. In der Regel ist eine medikamentöse Unterstützung der Wehentätigkeit mittels Oxytocin hilfreich. Im Normalfall reicht eine Injektion aus. Diese kann bei Bedarf, unter Berücksichtigung der kurzen Wirkzeit von Oxytocin, nach etwa 15 Minuten wiederholt werden. Schlägt das Oxytocin nicht an, dann kann der Grund für die Wehenschwäche eine subklinische Hypokalzämie sein. Das heißt, dass zu wenig Kalziumionen im Blut der Sau vorhanden sind und deswegen kann die Uterusmuskulatur nicht richtig kontrahieren. Bei dieser Form der Wehenschwäche kann Oxytocin bei Überdosierung zu einem Uteruskampf führen, der einen totalen Geburtsstillstand nach sich zieht. Das kann für

Sau und Ferkel unangenehme Folgen haben (Erschöpfungszustände, Sauerstoffmangel der Früchte, vorzeitige Lösung der Plazenten, etc). Neben der medikamentösen Behandlung kann zum Beispiel auch durch schnelles Ansetzen der Ferkel bei der Sau die Oxytocinproduktion wieder angeregt werden. Denn auch für das Einschießen der Milch ist dieses Hormon notwendig.

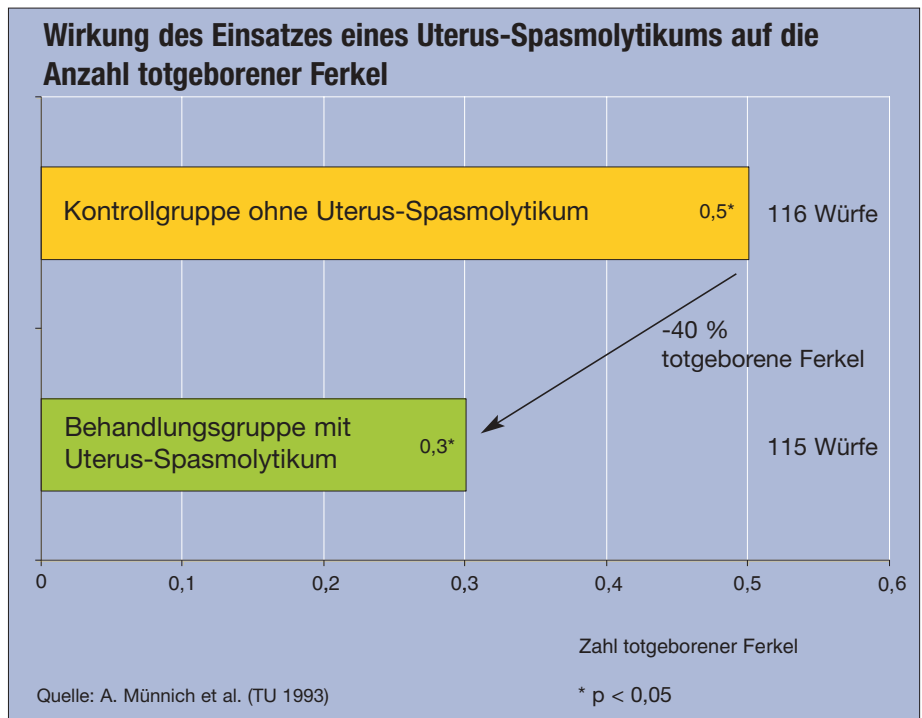
Zusätzlich zur Oxytocingabe empfiehlt sich bei der Hypokalzämie eine Kalziumglukonatinfusion.

Während Oxytocin für das Auslösen und Beibehalten der Wehentätigkeit verantwortlich ist, gibt es ein Präparat von Boehringer Ingelheim (Wirkstoff: Vetrabutinhydrochlorid) das während der Geburt die Spannung, die Stärke und den Rhythmus der Wehen so beeinflusst, dass die Wehenkräfte eine Optimierung erfahren. Durch die Regulierung der Wehentätigkeit mittels des Uterus-Spasmolytikums können Geburtskomplikationen verringert und die Geburtsdauer verkürzt werden.

Weniger tot geborene Ferkel

Wie eine Studie gezeigt hat, konnte durch den Einsatz des Uterus-Spasmolytikums von Boehringer Ingelheim die Dauer der Geburt verkürzt werden. Die Studie wurde auf zwei Betrieben durchgeführt. Auf beiden Betrieben wurden Jung- und Altsauen getrennt betrachtet, da ältere Zuchtsauen vielfach eine längere Geburtsdauer und daraus resultierend mehr tot geborene Ferkel aufweisen.

Es zeigte sich, dass sowohl bei der Behandlung mit einer Kombination von Vetrabutinhydrochlorid und



Oxytocin, als auch bei alleiniger Behandlung mit Vetrabutinhydrochlorid die Anzahl lebend geborener Ferkel höher war als in den unbehandelten Kontrollgruppen. Die Abbildung zeigt den Erfolg durch den Einsatz des Uterus-Spasmolytikums im Vergleich zu einer nicht behandelten Kontrollgruppe.

Ein Vorteil bei der Behandlung mit Vetrabutinhydrochlorid ist die Tatsache, dass die Wehentätigkeit gezielt reguliert und stimuliert wird.

Die Geburt wird beschleunigt und die Totgeburtenrate verringert sich dadurch. Die Sauen werden durch die erleichterte Geburtsarbeit geschont. Gerade bei Jungsaunen ist eine Wehenschwäche durch Oxytocinmangel äußerst selten, so dass hier die Gabe des Uterus-Spasmolytikums Erleichterung schafft. Bei Altsauen ist die Kombination von Oxytocin und Vetrabutinhydrochlorid zur Regulierung und Beseitigung einer primären Wehenschwäche angezeigt.

Was festzuhalten bleibt

Die meisten Ferkelverluste sind auf den Geburtsverlauf zurückzuführen. Um diese Verluste zu vermeiden, gilt es nicht nur während der Geburt anwesend zu sein, um im Notfall eingreifen zu können. Gleichwohl müssen Fütterung und Haltung dem Trächtigkeitsstadium der Sau angepasst werden. Aber auch nach der Geburt dürfen Sau und Ferkel nicht vernachlässigt werden.

Nur durch konsequente Überwachung der Tiere und gutes Management lassen sich die Ferkelverluste langfristig reduzieren.

Amélie Fischer